

**Kronen  
Zeitung**

# BESTE JAHRE

DIE SCHÖNSTEN SEITEN DES LEBENS IN

März 2021

WIEN

A close-up portrait of Boris Bukowski, an older man with white hair, wearing a black leather jacket. He is resting his head on his hand, looking thoughtfully towards the camera.

## **BORIS BUKOWSKI IM GESPRÄCH**

Die Austropop-Legende steht  
seit 60 Jahren auf der Bühne

**Kronen  
Zeitung**  
epaper



# „Am Ende des Tunnels nicht als uralter Mann rauskommen“

von Melanie Leitner

„Unverschämt jugendlich“ wirkt er – so der Grundtenor in allen Berichten zum 75. Geburtstag von Boris Bukowski. Mit uns sprach die Austropop-Legende über Stand-Up-Paddling im Lockdown, seine Pflichten als „Homeschooling-Oberlehrer“ und Geburtstagswünsche von Busfahrern.

Lieb' mich Fandango, oder lass es sein“... wer kennt sie nicht, diese Zeilen von Boris Bukowski, der uns so unvergessliche Texte schenkte wie „Trag meine Liebe wie einen Mantel“ oder Vergleiche anstelle wie „Doch das was du gibst, das kriegt man nur geliehen. – du bist wie Kokain“. Für immer jung hat er zwar nicht gesungen, fühlen tut er sich aber so: „Ich glaub', im vergangenen Jahr bin ich noch um fünf Jahre jünger geworden“ lacht der gebürtige Steirer, der heute in Stammersdorf im 21. Wiener Gemeindebezirk lebt, als wir ihn am Telefon erreichen. „Ich hab' mir ja gleich zu Beginn des ersten Lockdowns vorgenommen, mich möglichst viel zu bewegen und zu sporteln, damit ich nicht am Ende des Tunnels als uralter Mann rauskomm'“.

Und dadurch muss ich zugeben, dass ich nicht nur fitter bin, sondern den Lockdown auch psychisch besser bewältige, als andere.“ Dass es ihm besser geht als so manchem Kollegen, dem die Bühnenluft abgeht, führt der Sänger auch darauf zurück, dass er am Bisamberg wohnt: „Das ist praktisch wie im Dorf, da kommen einem Truthühner auf dem Weg entgegen.“

Zuhause wird trainiert, es geht mit dem Mountainbike auf die zahlreichen Strecken vor der Haustüre, oder am Marchfeldkanal entlang bis zur Donau. Und während andere den Winter in der warmen Stube verbracht haben, hat Boris Bukowski das im Sommer entdeckte Stand-Up-Paddling mithilfe von Trockenanzügen auch in der etwas kälteren Jahreszeit weiter betrieben. Man sieht also: Manch ein Junger kann sich von dem 75-Jährigen, der heuer zudem sein 60-jähriges

Bühnenjubiläum begeht, ein oder mehrere Scheibchen abschneiden.

## „Jeder hat das Publikum, das er verdient“

Aber wie war er eigentlich, der Geburtstag im Lockdown? „Wir haben uns in Stammersdorf im Freien im ganz kleinen Kreis mit ein paar Freunden vor einem Take-Away zum Anstoßen getroffen, mit dem gebührenden Abstand – und das war so nett, da ist auch etwas Lustiges passiert: Auf einmal bleibt der riesige Linienbus vor uns stehen, der immer diese Straße hochfährt, die hydraulische Tür geht auf und der Fahrer ruft ‚Alles

Liebe zum Geburtstag!“. Überhaupt gehört Bukowski zu jenen Künstlern, die sich freuen, wenn sie von Fans auf der Straße angesprochen werden: „Mein Publikum ist nett, ich sag' immer, jeder hat das Publikum, das er verdient. Das würd' mir taugen, wenn ich die verdient hätt'“.

2017 veröffentlichte der Wahl-Wiener sein jüngstes Studio-Album „Gibt's ein Leben vor dem Tod?“ – hat er die Zeit im Lockdown genutzt, um an neuen Werken zu arbeiten? „Das hätte ich gerne“, lacht der Musiker, „aber leider bin ich quasi dazu verdonnert, den Homeschooling-Oberlehrer für den 13-jährigen Sohn meiner Frau zu geben. Ich hab' schon gewusst, wieso ich nicht Lehrer geworden bin. Die dritte Klasse Gymnasium schaff' ich noch, aber ich bin nicht sehr geduldig.“ Musikalisches gibt es trotzdem von Bukowski, der übrigens gemeinsam mit Schiffkowitz von STS in Fürstenfeld die Schulbank drückte: 2021 sind – so die Pandemie will – Konzerte mit Band und als Duo mit seinem Gitarristen geplant. Und wenn der Präsenzunterricht wieder losgeht, vielleicht auch der eine oder andere neue Song... ■

## Die Frage aller Fragen ist: War es das? War das schon alles oder kommt noch was? Sitzen wir am Ende noch im falschen Boot? Und: gibt's ein Leben vor dem Tod?

Boris Bukowski, „Gibt's ein Leben vor dem Tod?“, 2017



Bukowski (2.v.re.) Ende der 1970er Jahre mit der Band „Magie“

Foto: Pego Cottwald